

Der H(a)erker

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin



Ein Leitbild für die Schule

*Auf den Weg gemacht:
Drei unserer Abiturienten
sozial aktiv in der Welt*

4/2011
Winter

Der M(a)erker ist

die Schulzeitschrift der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Herausgegeben vom Förderverein der Schule, wird sie von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitschrift aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor. Das gilt ebenso für in einzelnen Artikeln erwähnte Internet-Adressen. Die Redaktion überprüft diese Adressen nicht und übernimmt keinerlei Verantwortung für Inhalte, Darstellung sowie technische Funktionen der genannten Web-Seiten.

Ihre Artikel, Fotos und Kleinanzeigen für den M(a)erker können Sie als Datei (**Word bei Texten, JPEG und TIFF bei Fotos**) auf CD im Sekretariat bei Frau Hoos oder den Mitgliedern der Redaktion abgeben. Gerne können Sie uns die Datei auch als Anhang per Mail an maerker@waldorfschule-mv.de senden. Wer diese technischen Möglichkeiten nicht zur Verfügung hat, kann eine handschriftliche Fassung (bitte deutlich lesbar) Frau Hoos geben.

Eine Bemerkung zu Beginn

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers.

Wir bitten Sie, wenn Sie ohnehin vorhaben, das eine oder andere zu kaufen, die Geschäfte und Dienstleistungen unserer Inserenten bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Ihre M(a)erker-Redaktion

Liebe Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde unserer Schule,

wir können mit dieser Winterausgabe des M(a)erkers nun auf ein sich rundendes Jahr zurückblicken. Es war ein bewegtes Jahr mit sehr vielen Aktivitäten, ein Jahr, das mich sehr an die Zeit des allerersten Beginns unserer Schule auf dem Gelände der Rudolf Steiner Schule in Berlin-Dahlem und den Anfang 1987 hier im Märkischen Viertel erinnert.



Unsere nun erfolgten Sanierungs- und Baumaßnahmen waren wie ein neuer Aufbruch, alle haben angepackt, um das Schulhaus zu bauen und zu gestalten, Eltern, Lehrer und Schüler, jeder nach seinen Möglichkeiten! Es entsteht durch die gemeinsame Arbeit auf der mitmenschlichen Ebene ein Zusammenklingen, das dem Organismus der Schule guttut. Und nicht nur handwerklich haben wir zusammengearbeitet, sondern auch im gedanklichen Bereich mit der Arbeit an einem Leitbild für unsere Schule. Karin Scheinert war uns dabei eine souveräne, liebevolle Helferin und Begleiterin.

Auf einer Tagung zur Michaelszeit haben Eltern und Lehrer an dem Thema Begegnung gearbeitet und Neues in die Gemeinschaft fließen lassen.

Nun zum Ausblick auf das kommende Jahr: Wir wollen an das Thema Begegnung und Gemeinschaftsbildung weiter anknüpfen, indem wir die Projektgruppe *Mysteriendramen hautnah* bei uns an der Schule auftreten lassen. Die Schauspieler werden Teile aus den Dramen von Rudolf Steiner herausgreifen, die an diese Thematik anschließen. Sie werden durch die Art ihrer Aufführung die Aussagen Steiners „hautnah“ an uns heranzubringen versuchen. Achten Sie dazu auf die weiteren Ankündigungen und informieren Sie sich auch unter www.mysteriendramen-hautnah.ch im Internet.

Wir wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit!

Herzliche Grüße

Für den Vorstand des Fördervereins

Dorothee Kionke

Wichtige Termine

Die Oster-Ausgabe 2012 des M(a)erkers erscheint am 13. März 2012.

Redaktionsschluss Montag, 20. Februar 2012

Anzeigenschluss Freitag, 24. Februar 2012

Kleinanzeigenschluss Montag, 27. Februar 2012

Inhalt

	Aus der pädagogischen Praxis	
	Von Michaeli zu Weihnachten	6
	Fürs kommende Frühjahr ...	7
	Jede Jahreszeit ist Festeszeit: Michaeli und Sankt Martin in unserem Hort	8
	Pädagogische Vortragsreihe im Waldorfkindergarten Hermsdorf	10
	Selbstverwaltung will gelernt sein	
	Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule	11
	Ein Leitbild für unsere Schule	13
	Der Elternvertreterkreis an unserer Schule	17
	Bewegung – Begegnung. Die Michaeli-Tagung an unserer Schule	19
	Und noch ein Dank an die Initiatoren!	21
	Gemeinschaftsbildung? Ein Resümee der Tagung	22
	Laternenumzug in der Familienfarm Lübars	24
	Nachrichten aus dem Förderverein	
	Auf den Weg gemacht ...	26
	Johanna in Kapstadt	26
	Felix in Johannesburg	28
	Nahuel in Buenos Aires	30
	Innenleben und Außenwelt	
	Rhythmen im Lebenslauf des Menschen – Vortrag von Helmut Eller	32
	Die Ausbildungslandschaft in Berlin kommt in Bewegung	33
	Bildung in Namibia – Im Mittelpunkt der Mensch	34
	Erste Highlights im Jahr 2012	36
	Kinderseite	37
	M(a)erker-Markt Kleinanzeigen aktuell	38
	Impressum	39

*Hebe dich auf,
meine Seele,
der Himmel verkündet
die Ankunft
wie ehemals;
und da, wo es mündet,
das Wort,
dort,
meine Seele,
ist Bethlehem.*

Hanns Gottschalk

1909-2001

Von Michaeli zu Weihnachten

Sankt Martin als Teilender

Genau zwischen Michaeli und Weihnachten liegt der Martinstag. Er ist am 11. November, in einer Zeit, in der es grau, dunkel und neblig wird. Die Ernte ist eingebracht, die Vorräte für den Winter sind vorbereitet. Die Natur beginnt, sich zurückzuziehen, die Blätter fallen. Die Sonne geht von Tag zu Tag früher unter. Unsere Kräfte ziehen sich auch zurück, wir sind müder als in der Sommerzeit.

Weihnachten ist das Fest des Lichtes in der Dunkelheit. Wir holen das äußere Licht von Johanni und die Mutkräfte und das Licht in den Früchten von Michaeli hin zum inneren Licht in der äußeren Dunkelheit von Weihnachten. Und Martin teilt genau diese Zeit. Der Bettler, dem Martin die Hälfte seines Mantels gab, war Christus, der Martin prüfte.

So müssen wir auch für uns diese Zeit sehen: Wir werden noch einmal geprüft, ob wir das Licht (in uns) zu Weihnachten finden können. Wir haben die Mutkräfte von Michael dafür erhalten, und nun stellt sich uns die Frage, ob wir durchhalten werden. Somit ist das Teilen in doppelter Hinsicht zu sehen: Zeit und Gaben teilen, aber auch Symbol für die geteilte Zeitspanne bis Weihnachten. Früher begann hier auch die Fastenzeit, die dann in der Adventszeit intensiviert wurde. Die klassische Martinsgans als Festschmaus vor der Fastenzeit zeugt noch von dieser Tradition.

Lassen wir uns in eine schöne Adventszeit eintauchen und freuen uns auf das bevorstehende Weihnachtslicht.

Christina Allzeit (Erzieherin)

Novembertag

Nebel hängt wie Rauch ums Haus,
drängt die Welt nach innen;
ohne Not geht niemand aus;
alles fällt in Sinnen.

Leiser wird die Hand, der Mund,
stiller die Gebärde.
Heimlich, wie auf Meeresgrund,
träumen Mensch und Erde.

Christian Morgenstern, 1871-1914

Fürs kommende Frühjahr ...

Am 28. September war Garten-Pflegetag der 4. Klasse. Wir trafen uns zum Hauptunterricht im Klassenraum. Neben Frau Salchow und mir als Hort-Erzieherin der 4. Klasse waren noch zwei Mütter zur Hilfe dabei. Jedes Kind hatte Blumenzwiebeln und Gartenwerkzeug mitgebracht. Nachdem die Kinder in vier Gruppen mit jeweils einem Erwachsenen aufgeteilt waren, gingen wir gemeinsam zur Feuerstelle im Hortgarten, wo wir von Frau Dingendorf-Barteleit und Regine Göckel in die Gartenarbeiten eingewiesen wurden.

Zwei Gruppen begannen damit, das Holz, das in der Feuerstelle lag, zu zersägen und zu stapeln, während die beiden anderen Gruppen auf dem großen Pausenhof Lavendel und die mitgebrachten Blumenzwiebeln pflanzten. Es duftete sofort so herrlich nach Lavendel! Nach einer Frühstückspause wurde gewechselt, jetzt aber in das runde Beet unter dem Baum zwischen Schulgebäude und Hort gepflanzt. Damit keiner auf die frisch gesetzten Blumenzwiebeln tritt, wurde aus kleinen Ästen ein kleiner Zaun darum gesetzt. Es ist vielen Kindern sofort aufgefallen, dass wir dort etwas gepflanzt haben.

Wir freuen uns nun schon darauf, wenn im kommenden Frühjahr aus den gesetzten Zwiebeln die bunten Blumen sprießen

Christina Allzeit (Erzieherin)



Holen Sie sich die Farbenpracht
ins Haus, jetzt:

*Farbige
Lasurgestaltung*

von Wänden, Räumen
und Gebäuden

CS

Farbberatung

Eva Rating

Benekendorffstraße 91B 13469 Berlin
030 40207400 eva@rating.de

Jede Jahreszeit ist Festeszeit

Michaeli und Sankt Martin in unserem Hort

Auch dieses Jahr gab es pünktlich zu diesen beiden festlichen Terminen unsere Feierlichkeiten im Hort. Am 26. September kam Sankt Michael und half dem Ritter, der bei den Menschen auftauchte, den großen bösen Drachenzwurm zu erlegen, damit die Menschen wieder fröhlich und freundlich sein können.



*Wenn ich groß bin, wenn ich groß bin, so groß wie die Welt,
dann werd ich ein Ritter, ein Ritter und Held.*

*Wenn ich stark bin, wenn ich stark bin, so stark wie ein Stier,
erschlag ich im Walde das Drachentier.*

*Und die Erde und der Mond und die Sterne sind mein,
die Sonne soll auch für den Rittersmann sein.*

(aus: Jahreszeitenbuch, Verlag Freies Geistesleben, S. 192)



Nachdem die Kinder zusammen dieses miteinander eingeübte Michaelielied gesungen hatten, wurde vom Hortteam in diesem Jahr die Michaelsgeschichte für die Kinder als Freilufttheater dargestellt. Ein schönes Erlebnis für alle, denn selten genug können wir unser Gelände als Theaterkulisse nutzen! Das Ganze war der Auftakt für einen erlebnisreichen Abenteuernachmittag im Hort. Viele Stationen gab es, an denen die Kinder sich verschiedene Orden holen konnten. Es gab die Spiele „Rettet die Prinzessin“, „Hau den Ritter“, „Burg einwerfen“ sowie Verkleiden und Schminken. Auch eine Stärkung beim „Drachenzwurm backen“ am Lehmofen oder „Drachenzwurm trinken“ fehlte nicht. Um es den Größeren nicht zu leicht zu machen, durften sich die Viert- und Fünftklässler an einem Mittelalter-Quiz versuchen, wobei allerdings kein eindeutiger erster Platz erreicht wurde. Alles in allem hatten wir viel Spaß miteinander. Und damit es uns im Hortteam nicht langweilig wird, begannen wir direkt nach den Herbstferien dann mit den Vorbereitungen für das Sankt-Martins-Fest.



Am 11. November, also 11.11.11, welche schöne Zahl, haben wir im Hort unseren Laternenumzug veranstaltet. Auch in diesem Jahr hatten wir alle VHG- und Hortkinder dazu eingeladen, und eine erfreulich große Anzahl Kinder war voller Erwartung an diesem Nachmittag im Hort. Kurz vor 16 Uhr haben uns ein paar Kinder der 4. Klasse mit einem Sankt-Martins-Theaterstück erfreut, welches so toll war, dass wir schon jetzt hoffen, im nächsten Jahr ein noch längeres Stück sehen zu dürfen!



Ein paar Eltern hatten vorher schon ein prächtiges Feuer entzündet, an welchem wir nun unsere Laternenkerzenfeuer



entfachen konnten. Es war noch nicht ganz dunkel, aber trotzdem ein schönes Bild mit all den farbenfrohen selbst gebastelten Laternen! Unsere Großen bekamen dieses Jahr zum ersten Mal die gefährvolle Aufgabe, mit Fackeln vorauszugehen, und trotz viel nötiger Überwindung zur Ruhe war es ein beeindruckender Zug, der sich auf den Weg machen konnte. Die an zwei Nachmittagen noch extra mit unserem Musiklehrer Herrn Çoban (an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank!) geübten Laternen und Martinslieder konnten nun in einem langen Marsch durch die Schrebergärten fröhlich gesungen werden. An der Brücke über den Packereigraben haben wir versucht, einander gegenüberstehend uns noch einmal mit Liedern zu beglücken, um dann nach dem Einzug in den Hof am Feuer auch die Eltern noch zum Singen einzuladen.

Als krönenden Abschluss gab es ein von Elternseite wundervoll organisiertes und sehr reichhaltiges Abendessens-Bufferet, wofür wir uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken, denn ein so schönes Miteinander hat viel zu selten Platz in unserem sonst oft stressigen Alltag!

Als dann auf dem Heimweg noch der strahlende Vollmond unsere Wege begleitete, war klar, dass auch in diesem Jahr wieder einmal ein wunderbares Lichtermeer in unserer Erinnerung den langen Weg durch die dunkle Jahreszeit erleuchten wird ...

Natalie Jaiser (Erzieherin)



Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper- und Gesundheitspflege

- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst. Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne, Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit, eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de Gaudystraße 7 Berlin – Prenzlauer Berg 030/40 500 209

Pädagogische Vortragsreihe im Waldorfkindergarten Hermsdorf

Liebe Schulgemeinschaft,

hiermit laden wir Sie herzlich zu einer pädagogischen Vortragsreihe in unserem Kindergarten ein. Unser Anliegen ist, anthroposophisches Wissen durch Vorträge seitens kundiger Menschen zu erweitern und im anschließenden Gespräch gemeinsam zu vertiefen.

Mittwoch, 8. Februar 2012, 20 Uhr

Erziehung zur Freiheit – wie kann das gelingen?

Kinder kommen als Individuen zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um diesen Prozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen sie kompetente erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse und ihre eigene Entwicklungszeit. Erziehung zur Freiheit bedeutet auch, den Kindern Orientierungshilfen zu geben; so können sie zu sich selbst finden und in soziale Verantwortlichkeiten hineinwachsen.

Mit Peter Lang aus Stuttgart, Autor, Redakteur, Mitglied im Vorstand der Baden-Württembergischen Waldorfkindergarten-Vereinigung mit reger Dozenten- und Vortragstätigkeit im In- und Ausland.

Mittwoch, 14. März 2012, 20 Uhr

Jede Erziehung ist Selbsterziehung

und wir sind die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes. Wir müssen die günstigste Umgebung abgeben, damit an uns das Kind sich so erzieht, wie es sich durch sein inneres Schicksal erziehen muss. (Rudolf Steiner, 20. April 1923, GA 30b)

Was bedeutet das für Eltern von Kindern im ersten Lebensjahrsiebt?

Mit Gabriele Fischer, ehemalige Klassenlehrerin an der Emil-Molt-Schule Berlin und Dozentin für Waldorfpädagogik und Anthroposophie an der Artaban-Schule Berlin-Havelhöhe.

Dienstag, 24. April 2012, 20 Uhr

Vom Wagnis der Entwicklung – Aufwachsen in der Gegenwart

Der Wille zur Welt – was sagt uns die Anthroposophie Rudolf Steiners zur menschlichen Entwicklung? Was bedeutet das für uns und unsere Kinder in der heutigen Zeit?

Lothar Steinmann, Dozent für Klassenlehrer-Methodik und -Didaktik, Allgemeine Menschenkunde und Musik am Berliner Lehrerseminar mit reger Vortragstätigkeit im In- und Ausland.

Waldorfkindergarten Hermsdorf, Auguste-Viktoria-Straße 4, 13467 Berlin

Eintritt frei, Spenden erbeten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Mit freundlichen Grüßen,

Catrin Becher (Mutter in Kindergarten und Schule), Telefon 40008765

Inga Thiebes (Mutter im Kindergarten und ehemalige Schülerin), Telefon 25057775

Selbstverwaltung will gelernt sein

Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule

In der letzten Zeit haben wir uns mit folgenden Themen befasst: Der Kontakt zur Schulleitungskonferenz (SLK) wurde durch zwei Gespräche mit Delegierten aus der Schulleitung gepflegt. Als bedeutend wird angesehen, sich gegenseitig näher kennenzulernen, zu berichten sowie Punkte zu besprechen, die beide Gremien gemeinsam betreffen. Es gab einen Austausch mit dem Personalentwicklungs-Kreis (PEK). Ebenso gab es einen Austausch mit der Schulgeld-Delegation, die von der Schulgesamtkonferenz (SGK) beauftragt worden war, sich Gedanken darüber zu machen, wie die alte Schulgeldtabelle überarbeitet und auf den heutigen Stand gebracht werden kann. Man stellte ganz neue grundsätzliche Gedanken vor, die nun wieder in die Schulgesamtkonferenz zurückfließen, um dort besprochen zu werden. Demnächst steht ein Gespräch mit der Elternmitarbeit-Delegation an, die Überlegungen dazu angestellt hat, wie die Elternmitarbeit an der Schule neu gegriffen werden kann.

Zwei Kandidaten für den Vorstand nehmen derzeit an unseren Sitzungen teil; sie sind bereit, das inzwischen ausgeschiedene Eltern-Vorstandsmitglied Tim Rössle zu ersetzen, wobei Herr Rössle sich in unserem Auftrag aber auch weiter um den noch nicht fertiggestellten Mehrzwecksaal und die anderen Baumaßnahmen kümmert. Dafür sind wir ihm sehr dankbar!

Da der Mehrzwecksaal nach Errichtung des weit spannenden Daches innen nachweislich sehr dunkel war, haben wir uns kurzerhand entschlossen, große Dachkuppeln einzubauen und die Fensterflächen der Südfassade zur Turnhalle hin deutlich zu vergrößern. Das hat den Bauablauf nicht beschleunigt, aber den Tageslichteinfall mindestens verdoppelt. Noch in diesem Jahr wird nach Fertigstellung der Glasfassaden mit dem Innenausbau begonnen, sodass die Kinder hoffentlich im Februar endlich in dem neuen Raum essen und wir dort viele schöne Veranstaltungen haben können.

Die mit Unterstützung der IKEA-Stiftung sanierten WCs in der 1. Etage des rechten Turmes sind pünktlich zum Basar fertig



EURYTHMIE
STUDIUM in Berlin

Eine fundierte vierjährige Berufsausbildung
auf den klassischen Grundlagen der Eurythmie

NEU! BAFÖG-ANERKANNT!

Eurythmie-Aufführung der Studenten
Donnerstag, 15. Dezember 2011, 20.00 Uhr

Das Traumlied des Olaf Asteson
(Eurythmie-Bühnengruppe)

Freitag, 16. Dezember 2011, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Dezember, 2011, 17.00 Uhr

Argentinerische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802 63 78
eurythmieschule.berlin@t-online.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

geworden, es fehlen lediglich noch die von den Schülern selbst gestalteten Fliesen. Die WCs in der 2. Etage sind bis auf die Trennwände, die wir noch in Eigenleistung einbauen müssen, auch fertig. Einfach mal reinschauen in ein neues WC, es lohnt sich.

Im Sommer fand die Konferenz der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) in unserer Schule statt, in der wir unser Schulprofil darstellen konnten und ankündigten, dass wir in Kürze auch unsere Leitbildarbeit in Angriff nehmen würden. Die folgenden LAG-Konferenzen fanden in Cottbus, in der Parzival Schule in Berlin-Zehlendorf und in Werder (Havel) statt. Besprochen wurde vor allem die Lehrerbildungsfrage: Wie können die Schulen in Zukunft genügend ausgebildete Waldorflehrer bekommen? Außerdem waren Thema die benötigten Ausbildungsplätze an den Schulen, die dem Seminar zur Verfügung gestellt werden müssen, damit die Ausbildung auch in der Praxis stattfinden kann. Die Schule in Werder, die schon sehr lange als Freie Schule am Zernsee arbeitet, möchte nun in den Bund der Waldorfschulen aufgenommen werden. Sie stellte sich der Landesarbeitsgemeinschaft vor und erhielt die Empfehlung zur Aufnahme. Diese Empfehlung wird jetzt im Kreis der Gründungsberater des Bundes vorgetragen und bei einer nächsten Delegiertenversammlung des Bundes mit Vertretern der Lehrerkollegien.

Am Wochenende 18. bis 20. November fand die Mitgliederversammlung des Bundes der Waldorfschulen statt, bei der unsere Schule auch vertreten war. Hauptthema war die Lehrerbildung an den Seminaren für Waldorfpädagogik und deren künftige Finanzierung. Die Schulbewegung steht vor der großen Herausforderung, in den kommenden Jahren verstärkt neue Lehrer zu gewinnen. Die aktuelle Altersstruktur der Kollegien hat zur Folge, dass in den kommenden zehn Jahren sehr viele Kollegen in den Ruhestand gehen werden. Der Bedarf an neuen Lehrern wird daher stark anwachsen. Gleichzeitig besteht schon heute ein akuter Lehrermangel insbesondere im Bereich der Oberstufe. Durch die laufende Lehrgewinnungskampagne des Bundes wird derzeit versucht, Lehrernachwuchs zu gewinnen. Potenzielle Lehrer gewinnt man nur, wenn man als Schule durch Attraktivität und Aktivität anziehend wirkt. Nur wenn es gelingt, auch im Umkreis der einzelnen Schulen intensiv neue Lehrer zu werben, kann das Nachwuchsproblem gelöst werden!

Ein erheblicher Anteil (etwa 42 Prozent laut Zahlen der Bildungsökonomie) der neu in die Schulbewegung eintretenden Lehrer hat bei Eintritt in die Schule noch keine Waldorfbildung. Um verstärkt eine qualifizierte Nachschulung in Methodik und Didaktik der Unterrichtsfächer zu ermöglichen, wurde in der Seminarkonferenz beschlossen, sogenannte Kompetenzzentren einzurichten sowie Leitlinien zur Lehrerbildung an den Vollzeitseminaren zu erarbeiten, in denen verpflichtende Schritte während der Ausbildung und der Berufseinführung beschrieben werden.

Die Lehrerbildung wird bisher weitgehend aus Beiträgen der Schulen finanziert. Es ist in den zurückliegenden Jahren nicht gelungen, dauerhaft neue Finanzierungsquellen zu erschließen. Solange dies nicht gelingt und die Finanzierung weitgehend aus Beiträgen der Schulen erfolgt, muss die Lehrerbildung sich auf postgraduierte und berufsbegleitende Ausbildungsgänge konzentrieren. Die Aufgabe, außerschulische Finanzierungsquellen für die Lehrerbildung zu erschließen, besteht aber weiter.

Außerdem gab es Berichte aus der Pädagogischen Forschungsstelle und der weltweiten Waldorfschulbewegung sowie der 40-jährigen Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners*. Die deutsche Schulbewegung ist in einer strukturierten, sehr konzentrierten Weise auf engem Raum tätig, wenn man die Weltkarte ansieht. Es gibt aber eine große weltweite Bewegung, die sich u.a. auf einer Tagung im kommenden Jahr am Goetheanum in Dornach/Schweiz begegnen wird.

Neben den einzelnen genannten Punkten gibt es in unserer Vorstandsarbeit natürlich auch Tätigkeiten, die das gesamte Jahr über anfallen bzw. aufgrund bestimmter Anfragen von außen oder aus der Schulgemeinschaft bearbeitet werden.

Gabriele Beyer, Filipe Fürstenhöfer (Eltern), Dorothee Kionke, Cornelia Wirth (Lehrer)

Leitbildentwicklung



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Ein Leitbild für unsere Schule

Zum Arbeitswochenende 4. und 5. November 2011

Brauchen wir ein Leitbild? Nein, das brauchen wir nicht an unserer Schule. Sie funktioniert auch ganz gut ohne, oder? Also, wozu die ganze Arbeit, diese Zeit, die wieder investiert werden muss? Damit wir uns mit etwas schmücken können, das zunehmend im öffentlichen Rahmen Beachtung findet? Müssen wir dieser „Mode“ Folge leisten? Haben wir nicht genug andere, wichtigere Dinge zu tun?

So betrachtet – ja, wir haben andere Dinge zu tun. Wir Eltern organisieren die Schule mit Unterstützung durch hauptamtlich arbeitende Menschen. Oder ist das anders herum? Organisieren die Hauptamtlichen und wir anderen machen mit? Sind in der Schule angestellte Menschen unsere Angestellten? Wie ist das jetzt genau? Oder: Wie arbeiten die einzelnen Bereiche der Schule zusammen? Arbeiten die Bereiche oder wieder die Menschen, die dort tätig sind? Ja, es sind Menschen. Aber diese arbeiten unter den Voraussetzungen, die in ihrem jeweiligen Bereich wirken. An welcher Stelle wird es ein Ganzes? In der Schulgesamtkonferenz (SGK)?

Diese ist eine Struktur, die wir uns gegeben haben,





Hasen (Streichholz)

um als Ganzes handeln zu können. Damit die Kräfte nicht durcheinander wirken und sich gegenseitig behindern. Leistet das die SGK? Wie gut leistet sie das?

Ich sehe schon, das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Was also braucht die SGK, um ihre Aufgabe bewerkstelligen zu können? Aufgabe? Ja, das ist vielleicht ein Ansatz. Wenn ich mir klar mache, welche Aufgabe die SGK hat, kann ich vielleicht sehen, was sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigt. Gut, welche Befugnisse, welche Informationen müssen vorhanden sein? Sie ist also eine Delegation? Ich kann also sagen, die SGK entscheidet in meinem Auftrag, wohin die Schule geht. Was ist mit der Mitgliederversammlung? Wozu

ist die da? Ach ja, die findet nicht so oft statt. Es können nicht immer alle Menschen, die es gerne würden, dabei sein. Wie also kann es sein, dass das, was ich gerne möchte, Beachtung findet? Wie kann ich so sicher wie möglich sein, dass meine Interessen (und das ist meist auf UNSERE Kinder bezogen) berücksichtigt werden?

Eigentlich kann ich es gar nicht, wenn wir nicht vorher miteinander vereinbart haben, was wir wollen. Wenn wir nicht einmal die Zeit investiert haben, uns genau damit auseinanderzusetzen, was wir wirklich wollen. Jetzt und hier! Und dann in die Zukunft gedacht! Wie können wir das leisten, was unsere Kinder brauchen?

Ach ja, unsere Kinder! Was brauchen sie denn? Ein Blatt DIN A4, auf dem steht, was unsere Schule leisten soll? Wohl kaum. Eine Schulgemeinschaft, die alle zur Verfügung stehenden Kräfte nutzt, um den Rahmen zu schaffen, damit die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen herausfinden, wer sie sind und was sie können? O, das hört sich schön an, wenn ich das laut lese. Ja, das gefällt mir. Und euch? Nicht? Dann erzählt mir, was ihr wollt, vielleicht ist das ja noch besser. Vielleicht einigen wir uns für eine Zeit darauf, wie wir zusammenarbeiten wollen und schauen uns dann, in angemessenen Abständen, an, wie es sich auswirkt.

Vielleicht bleiben wir wach und schauen noch einmal auf unsere Vereinbarung, die wir miteinander getroffen haben, wenn wir gerade nicht wissen, wie es jetzt nun mit einem aktuellen Thema weitergeht. Ich kann euch ja nicht immer alle fragen und muss meine Entscheidungen im Alltag selbst treffen. Aber ich weiß, dass ihr im Großen und Ganzen damit einverstanden seid, weil ich ja im Sinne unserer Vereinbarung gehandelt habe. Und

Wasser und Schnee schlackten!

Galerie mit Bildern und Fotos.

ich vertraue euch, weil ich weiß, wer ihr seid, wir haben ja die Vereinbarung nicht aus der Luft gegriffen, sondern

wir haben um die Komponenten des Leitbildes gerungen. Ich muss keine Vermutungen anstellen, denn ich habe versucht, genau zu verstehen, was euch wichtig ist, und konnte erkennen, dass das nicht so verschieden ist zu dem, was ich will. Und ich habe erfahren, wie wichtig es euch ist, dass es den Kindern an unserer Schule gut geht. Wir haben einen Weg gefunden, der uns beide (alle?) zufriedenstellt, gerade auch, weil wir sehen, dass wir nun doch zusammenarbeiten können. Jeder auf seine Weise.

Ups, habe ich da Leitbild geschrieben? Das ist es schon? Also, was genau ist es denn? Ein Prozess, der zu einer Vereinbarung führt oder ein Stück Papier, das man jedem in die Hand drücken kann? Oder beides?

Jedem? Was ist denn, wenn ich einem neuen Kollegen, jedem neuen Menschen, der sein Kind an unsere Schule bringen möchte oder der bei uns arbeiten will, beim Vorstellen ein Papier an die Hand gebe, auf dem steht, was wir für uns vereinbart haben?

Ich fände das schön. Ich könnte sehen, die haben sich Gedanken gemacht und gehen soundso an die Sache heran. O, wie schön, in dem Leitbild steht vielleicht sogar, dass meine Beteiligung wesentlich ist. Ich kann mitgestalten, bin gefragt. Jemand anders sagt möglicherweise: Gut, ich kann also mitgestalten, kann ich das leisten? Nein, nicht so viel wie andere, aber es gefällt mir, wie sie an die Aufgaben herangehen. Da gebe ich mein Kind gerne hin. Oder: Nein, da möchte ich nicht mitmachen, das ist mir zu viel. Jedenfalls wissen neu Hinzukommende, woran sie sind und worauf sie sich einlassen.

Heißt das: Mit gefangen, mit gehangen? Nein. Wie sich jeder entwickelt und welche Ereignisse sich im Leben ergeben, ist nicht vorauszusehen. Jeder ist trotzdem für sich selbst verantwortlich, auch mit einem





Leitbild. Jeder muss sich fragen: Handle ich im Interesse der Gemeinschaft oder nicht? Aber jeder weiß dann, was das Interesse der Gemeinschaft ist und kann sich bewusst entscheiden. Und beim späteren Klären von Unstimmigkeiten gibt es keine langen Diskussionen darüber, ob es im Sinne der Gemeinschaft war, sondern es kann am Thema gearbeitet werden.

So können neue Impulse Beachtung finden. Neue Impulse brauchen auch eine Möglichkeit der Entfaltung.

Jeder Mensch muss das dann im Augenblick selbst entscheiden, aber eben bewusst. Wir sind dann im wahren Sinne selbstverantwortlich. Ein lieber Gruß aus der Philosophie der Freiheit vom alten Rudi, aus ferner Vergangenheit in aktueller Form (Die Philosophie der Freiheit: Grundzüge einer modernen Weltanschauung, Rudolf Steiner, 1894). Und auch ein lieber Gruß von mir.

Beim ersten Leitbild-Wochenende ging es um Vergangenheit und Gegenwart unserer Schule. Etwa dreißig Menschen haben daran gearbeitet. Keine Schüler! Habt ihr an eurer Schule nichts zu verändern? Wollt ihr so weiterlernen? Das glaube ich nicht, ich erlebe euch ja jeden Tag ganz anders, ihr habt doch etwas zu sagen! Es gibt immer was zu tun, oder? Beim nächsten Wochenende im Januar geht es um die Zukunft. Vielleicht ist das ja wirklich anstrengend. Meine Erfahrung ist aber, dass es das wert ist. Ich komme einfach! Und ihr?

Schulshop.

Dirk Wiegand (Eltern)

Illustrationen: Schülerinnen und Schüler zeichnen und schreiben, was sie sich an unserer Schule wünschen.



Der Elternvertreterkreis an unserer Schule

Fragt man in unserer Schulgemeinschaft nach dem Elternvertreterkreis (EVK), so ergeben die Antworten einen bunten Strauß an Wertschätzung, Neugier, Unterstützung, Unwissenheit oder Kritik. Nun haben wir Eltern uns im EVK selbst befragt, zugehört, formuliert und im Folgenden für die Leserinnen und Leser individuell zusammengefasst, was Sprache zu diesem Thema transportieren kann.

Der EVK befindet sich im zehnten Jahr seines Daseins. Ich beobachte, dass der wichtigste Grund seines Bestehens immer noch genauso vorhanden ist wie zu Beginn, trotz vieler Aufgaben und Entwicklungsprozesse des Kreises in diesen Jahren und der vielen Menschen, die am Gelingen der Aufgaben beteiligt waren. Der wichtigste Grund ist für mich, dass er das einzige Gremium ist, in dem Eltern aus verschiedenen Klassen Austausch finden, aus erster Hand vom Schulleben erfahren können, und zwar aus dem Blickwinkel von Eltern. In jeder Sitzung ist das Interesse an den Aktivitäten der verschiedenen Klassen so groß, dass diesem Austausch viel Zeit eingeräumt wird. Jedes Treffen zeigt deutlich, wie viel den Eltern an unserer Schule liegt, wie gerne sie die Lehrer unterstützen und wie viele positive Gedanken sie beflügeln, um so manches Mal bis 23 Uhr zu beraten, ohne einen Blick auf die Uhr zu werfen. Die hohe Qualität der Beiträge der Teilnehmenden, ihr demokratisches Verständnis sowie gegenseitiges Geben und Nehmen zeichnen diesen Kreis aus! Ich freue mich, dass der EVK weiter besteht.



Warum gehe ich zum EVK? Ich freue mich darüber, mich mit Eltern anderer Klassen auszutauschen. Ich kann fragen und auf Fragen antworten, zum Beispiel: Wie habt ihr das gemacht? Welche Klasse hat welche Aufgabe?

Eltern können bei Unverständnis, Missverständnis oder dem Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein, Erfahrungen der Elternvertreter anderer Klassen erfragen und sich so gegenseitig unterstützen. Mein „Elternhorizont“ weitet sich über meine aktuelle Klasse hinaus. Seit ich dabei bin (von Anfang an), empfinde ich diesen Kreis als immer solidarisch, den Schulalltag immer positiv stützend, nie tratschend oder negativ bewertend.



Warum ist ein EVK für mich wichtig? In diesem kleinen Kreis sitzen Vertreter der einzelnen Klassen. Dieser Kreis schafft Raum für persönlichen Austausch über die Befindlichkeiten in den einzelnen Klassen. Dort können Informationen zu den Schuljahresthemen ausgetauscht oder Schwierigkeiten erörtert werden. Die Erfahrungen und das Wissen aus den höheren Klassen werden an die neuen Klassen weitergegeben. Ich schätze es sehr, dass offen und ohne Redezeit gesprochen wird. Es ist ein intimer Kreis mit einem hohen Maß an Vertraulichkeit, der den Elternvertretern Hilfe und Sicherheit bietet.





Eltern- und Familienberatung

<p>Petra Wohlgenuth, Praxis im Turm Goethestr. 6, 13158 Berlin Telefon 030-498 568 73 kontakt@petra-wohlgenuth.de www.petra-wohlgenuth.de</p>	<p>Beratung/ Coaching für</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern, Familien • Alleinerziehende • Kinder/Jugendliche • Kindergärten/Schulen
--	---

Seit über sechs Jahren bin ich Elternvertreterin und regelmäßig im EVK unserer Schule tätig. Nicht selten sitze ich, müde vom Tag als voll berufstätige Mutter, im Auto, fahre bei „kirschgrün“ über die Ampel und frage mich dabei, wie es kommt, dass ich mich auf dem Weg in die Schule befinde. Spä-

testens nach dem ersten Tagesordnungspunkt setzt die Erinnerung ein und ich höre aufmerksam und voller Interesse den Wortbeiträgen der anderen Elternvertreter zu. Die Themen waren und sind vielfältig: Der Vertrauenskreis ist aus dem EVK heraus entstanden, der EVK unterstützte den Strukturkreis mit viel Engagement bei der Entstehung der Schulgesamtkonferenz (SGK), das Mittelstufenkonzept, die Hortübernahme, Klassenfahrten und Gestaltung von Elternabenden waren Punkte unserer Treffen, beim Thema Elternmitarbeit sowie beim Leitbildprozess sind aktuell Vertreter aus unserem Kreis aktiv dabei – nicht immer mit dem Stempel EVK auf der Stirn, aber mit umso mehr Leidenschaft für das Gemeinsame.

Die Arbeit im Landeselternrat hatte für mich in ihrer Bedeutsamkeit einen Höhepunkt, als ich dieses Jahr zum Thema sexueller Missbrauch unsere Schule als Elternteil vertreten konnte, und im Bezirkselfternausschuss Reinickendorf schaffe ich es zumindest immer, die Protokolle zu lesen. Damit bin ich wohl neben meinem Wirken bei Elternabenden und Klassenausflügen, beim Austausch mit Klassenlehrern bzw. Fachlehrern oder bei Elternfragen am Telefon nach der Definition des Strukturkreises keine klassische Elternvertreterin im „Innenverhältnis“, auch wenn die wenig reflektierte Beschreibung meines Amtes (seit der SGK) mir das erklären soll. Ich bin innen und außen und nicht selten (gefühl) überall. Denn es hängt von meinen Stärken und Interessen ab, meinem Engagement für die Schule und natürlich von meiner Zeit. Und all das tue ich gern, als Teil des Ganzen. Für mich ist dieser Kreis eine „lebendige Lernwerkstatt“, in der es weniger um einen allumfassenden Standpunkt geht, sondern vielmehr um das Anhören oder Erproben von neuen Sichtweisen. So halte ich den EVK für eine wichtige Unterstützung in unserem Schulleben. Respekt, Verständnis und Vertrauen bauen sich in Begegnung und Gespräch auf. Der EVK setzt genau hier an und gibt dem freiwilligen Inhaber des Amtes einer Elternvertretung die Möglichkeit, sein Tun und Lassen zu reflektieren.

*Stimmen aus dem Elternvertreterkreis der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin
 Gesammelt von Britta Köppen (Eltern)*

Unsere Treffen finden alle sechs Wochen statt. Nächster Termin: 9. Januar 2012
 Mail evk-wsmv@gmx.de

Bewegung Begegnung

Bewegung – Begegnung

Die Michaeli-Tagung an unserer Schule

Wenn Sie diesen Text lesen, ist schon viel Zeit vergangen, seit in unserer Schule ein Ereignis stattfand, das mich sehr beeindruckt hat. Noch heute spüre ich die Anregungen der Michaeli-Tagung, und sie werden mich noch lange begleiten.

Das Wochenende begann am Freitagabend, nach einer kurzen Begrüßung durch Gabriele Beyer, gleich sehr bewegend und bewegt mit der Fantasie f-Moll für Klavier zu vier Händen von Franz Schubert. Die Musik erklang mal sanft und zart, fast wehmütig, und dann wieder voller Kraft und Leidenschaft. Leider mussten die beiden Pianisten, Frau Na Nandhorn Boonruang und Herr Ingvo Clauder, gleich danach abreisen. So konnten sie den weiter bewegenden Vortrag von Richard Steel nicht mit anhören.



Richard Steel absolvierte eine Ausbildung zum Heilpädagogen und lebte von 1975 bis 2008 mit seiner Familie in Föhrenbühl am Bodensee in einer Camphill-Schulgemeinschaft. Im Jahre 2008 kam er dann nach Berlin und gibt seitdem am Karl-König-Archiv die Werke Karl Königs, Gründer der Camphillbewegung, heraus. Darüber hinaus hält er Vorträge und teilt sein Wissen mit den Menschen. So auch an diesem Wochenende. Er hielt aber nicht nur den Abendvortrag, sondern arbeitete auch an den beiden folgenden Tagen in der Gruppe mit. Dadurch erhielt unsere Michaeli-Gemeinschaft eine tief greifende Unterstützung.

Nachdem am Samstag klar war, dass wir ca. 16 teilnehmende Menschen bleiben wür-

den, haben wir beschlossen, die geplanten drei Gruppen zu einer zusammenzulegen. Die Themen der einzelnen Gruppen ließen sich aufgrund ihrer verschiedenen Perspektiven auf dasselbe Thema, nämlich „Kommunikation ermöglichen“, gut vereinigen. Das geschah dann am Samstag in einer kurzen und sehr angenehmen Verständigung über das weitere Vorgehen.

So hatten alle von den angebotenen Themen etwas und es wurde eine runde Sache. Wir hatten, durch Svea Rossow angeregt und angeleitet, auch einen eurythmischen Teil in der Tagung, der uns Körper, Seele und Geist bewegen ließ. In dieser Bewegung begegneten wir uns auf verschiedene Weisen. Ein Gedicht von Christian Morgenstern zum Herbst, *Blätterfall*, bildete die Matrix, auf der wir in Vierergruppen eine eigene Choreografie entwickelten. Nach deren Vorführung entstand eine weitere, überraschende Vorführung durch Zusammenlegung von jeweils zwei Gruppen.

Bei der Behandlung des Themas „Verständigung und was diese fördert und behindert“ bewegten wir die Fragen: Wie kann sich unsere Schule konkret in die Gesellschaft öffnen? Was braucht Kommunikation, um zum Verstehen zu führen? In den späteren Gesprächen hatten wir dann die Gelegenheit, diese Fragen zu stellen und gleichzeitig an der Wirklichkeit zu testen.

Durch unseren Koch Burkhard Mönig wurden wir mit einem köstlichen Mittagessen versorgt, wonach wir uns gestärkt in den Nachmittag begeben konnten. Peter Werner und ich regten an, die Gespräche im Hinblick auf die Nebenübungen von Rudolf Steiner zu führen, und Richard Steel gab einige Anmerkungen zum Sechsgliedrigen Pfad.

Für den Sonntag hatten Herr Barteleit und Frau Kionke unterschiedliche Angebote zum Thema Bewegung und Begegnung vorbereitet. Dafür teilte sich die Gruppe recht gleichmäßig auf.

Beim Plastizieren haben zwei Gruppen je zwei Skulpturen gefertigt, wovon die zweite eine frei wählbare war. Die Vorgabe, beim Arbeiten nicht zu sprechen, hat andere Wege der Kommunikation ins Bewusstsein gebracht.

In der Gruppe zum Kreidezeichnen gab es die Möglichkeit, Formen zu zeichnen. Sie wurden in einem nächsten Arbeitsschritt an einen anderen übergeben. Dieser sollte dann die Originalform so gut wie möglich aufnehmen und im eigenen Stil zeichnen. Da gab es überraschende Wahrnehmungen, von denen dann auch, nachdem alle wieder zusammengekommen waren, berichtet wurde.

Am Ende stand die Frage: Wie können wir das, was wir an diesem Wochenende erlebt haben, weitertragen und in die Schulgemeinschaft bringen? Eine Antwort war, dass trotz der geringen Teilnehmerzahl ein Impuls entstanden ist. Dieser Impuls arbeitet in jedem von uns weiter und wird schon dadurch in die Gemeinschaft getragen.

Es war für mich ein sehr gelungenes und stärkendes Wochenende. Ich wünsche mir in den folgenden Jahren wieder Michaeli-Tagungen in unserer Schule. Sie können das, was ich mir unter Waldorfschule vorstelle, sehr gut tragen.

Dirk Wiegand (Eltern)

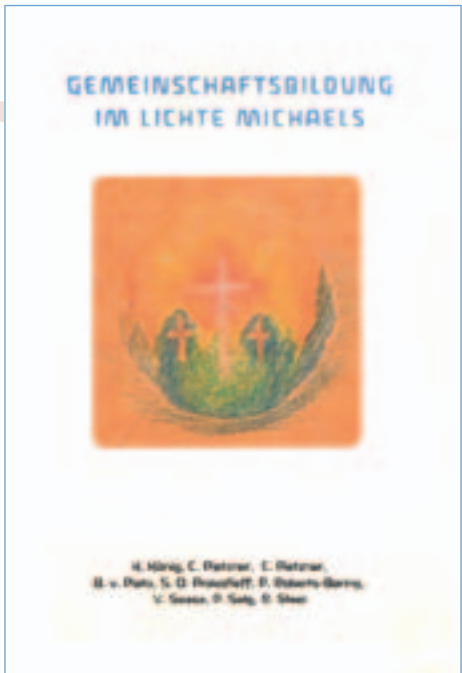
Und noch ein Dank an die Initiatoren!

Was die Schwierigkeiten der Gemeinschaftsbildung angeht, so sah das Albert Einstein ganz einfach, wenn er sagte: Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein. Nun, das klingt einleuchtend, die Schafherde als Urbild einer harmonischen Gemeinschaft, wiederkäuend und in sich ruhend, auch wenn hier und da mal ein schwarzes Schaf in der Herde auftaucht, es bleibt doch ... ein Schaf!

Schade, dass Albert nicht ein Teilnehmer unserer Michaeli-Tagung war! Er hätte sicherlich noch ganz neue Aspekte und Anregungen in unsere Gesprächsthemen und Fragestellungen gebracht. Doch auch ohne Einstein war die Tagung ein sehr anregendes Wochenende. Und wir hatten Herrn Steel, der seinen reichen Erfahrungsschatz im Bereich Gemeinschaftsbildung einfühlsam in die gemeinsame Arbeit einbrachte. Er war sozusagen unser „roter Faden“, denn Herr Steel hielt nicht nur den einleitenden und, wie ich fand, sehr anregenden Abendvortrag zum Tagungsthema, sondern er begleitete die gemeinsame Arbeit über das ganze Wochenende.

Klein, aber fein, so könnte man diese Michaeli-Tagung rückblickend bezeichnen, die nach vielen Jahren des Schlafes (Ist es zehn Jahre her, seit die letzte stattfand?) wieder an unserer Schule organisiert wurde. Es war ein kleiner Menschenkreis, der sich dank der Initiative von Frau Beyer und Frau Kionke, sozusagen als geistiger Impuls aus dem Vorstand, zusammenfand. Eine gemischte Gruppe von Eltern und Lehrern traf sich an einem fast sommerlich anmutenden Wochenende im Oktober. Man kam ange-regt miteinander ins Gespräch und in der künstlerischen Arbeit auch in Bewegung. Das ursprünglich geplante, abwechslungsreiche Tagungsprogramm mit drei Arbeitsgruppen wurde aufgrund der geringen Teilnehmerzahl spontan verändert. Und so waren wir auch schon von Anfang an mitten im Tagungsthema.

Was ist dasjenige, was gemeinschaftsbildend wirkt? Was bedeutet Gemeinschaft aus der Anthroposophie heraus? Welchen Herausforderungen begegnen wir in der heutigen Zeit und ganz konkret auch in unserer Schulgemeinschaft, wenn es um die Gestaltung von Gemeinschaftsleben geht? Die Bedeutung des Gesprächs, als ein Keim für gemeinschaftliches Leben, wurde in diesem Zusammenhang besonders betrachtet. Der Bezug zum Lebens- und Schulalltag leuchtete dabei immer wieder auf. Alltägliche Herausforderungen



des „Wie“ im Umgang miteinander oder auch die Bedeutung einer bewussteren Gesprächskultur waren dabei zentrale Motive der Tagung.

Aus dieser Tagung heraus ist wiederum ein neuer Impuls entstanden, sodass die Frage nach der Bedeutung der anthroposophischen Gemeinschaftsbildung für die kommende Lehrerfortbildung im Februar als ein Arbeitsthema vorgeschlagen wurde. Das Kollegium hat sich nun auch für dieses Thema ausgesprochen und es ist zu wünschen, dass diese kollegiale Fortbildung ebenso anregend und aufbauend sein wird, wie es die Michaeli-Tagung war.

Einen herzlichen Dank an Jana, Marie-Christine und Lea aus der 10. bzw. 11. Klasse für den leckeren Kuchen in den Pausen, an Herrn Mönig für die schmackhafte Suppe und ein großes Dankeschön an Frau Beyer und Frau Kionke für die Initiative und Neubelebung der Michaeli-Tagung an unserer Schule.

Thomas Barteleit (Lehrer/Eltern)



Gemeinschaftsbildung?

Ein Resümee der Tagung

In seinem Vortrag zur Michaeli-Tagung sagte Richard Steel sinngemäß: Gemeinschaftsbildung ist die Aufgabe der heutigen Menschheit.

Wie geht Gemeinschaftsbildung? Muss man sich darüber Gedanken machen? Oder muss man es einfach tun? Darauf zu antworten, ist nicht ganz leicht. Für mich ist klar, es muss beides miteinander einhergehen. Aber welche Mischung ist die richtige? Nach langer Beschäftigung mit dem Thema ist mir klar geworden, dass es da keine klare Aussage geben kann, außer: Es kommt auf die Menschen an, die es tun! Das heißt dann im Konkreten, dass die Gemeinschaft sich kennen muss. Dieses Kennenlernen ist ein Prozess, der im weiteren Verlauf zeigt, welchen Weg die Gemeinschaft geht. Ist auch hier der Weg das Ziel? Ja, und noch ... Genau, und noch das, was die Gemeinschaft erreichen will. Will sie einfach nur erreichen, eine Gemeinschaft zu sein? Weil alle sich so lieb haben? Schön, dann soll es so sein. Die meisten Gemeinschaften aber verfolgen einen Zweck. Der ergibt sich aus gemeinsam erkannten Aufgaben. Nicht, weil etwas von Menschen unbedingt so gewollt ist, sondern, weil es Aufgaben zu bewältigen gibt, die wir nicht allein stemmen können. Weil wir in der Gemeinschaft stärker sind und mehr und besser schaffen können, als wenn jeder für sich dahin werkelt.



Nun ist es nicht einfach, viele Individuen so zusammenzubringen, dass sie alle dasselbe wollen. Es ist zwar möglich, behindert aber die Gemeinschaft in ihrer Kraft eher, als dass es sie kräftigt. Es gibt dann zwar eine sehr stringente und starke Kraft, die aber auch sehr starr ist. Und bekanntlich zerbricht allzu Starres mit einem großen Krach. Wie also ist eine Gemeinschaft möglich, die kraftvoll und lebendig bleibt? Es kann nur so sein, wie es uns das Leben zeigt, es bedarf einer ständigen Erneuerung und dazu eines Sterbens allzu starrer Strukturen. Dafür muss in einer Gemeinschaft eine Kultur herrschen, die solches zulässt. Das wiederum benötigt Bewusstsein für die Dinge, die in der Gemeinschaft ihr Wesen treiben, im aufbauenden und im abbauenden Sinne. Dazu können Gemeinschaften sich vieler Methoden bedienen, wenn diese das Prinzip der Bewusstmachung beherzigen.

Was als Letztes nicht fehlen darf, und das ist meines Erachtens das Wichtigste, ist die bewusste Entscheidung jedes Einzelnen in der Gemeinschaft, hier mittun zu wollen. Diese Entscheidung selbst und bewusst zu treffen, ist eine „Schlüsseltechnologie“ der heutigen Menschen. Alles andere findet sich aus der Aufgabe heraus.

Nun denn, es gibt viele Aufgaben ...

Dirk Wiegand (Eltern)

Und jetzt in die

LESELUST



*Bücher – Spielwaren – Lesungen . . .
zuverlässig & kompetent*

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr

Waidmannsluster Damm 181 – am S-Bahnhof

Telefon 4 02 56 06 / Fax 4 02 30 37

E-Mail kontakt@leselust-info.de, www.leselust-info.de

Laternenumzug in der Familienfarm Lübars

Wir waren auch dabei ...

Am Freitag, dem 11. November war ein besonderer Tag, denn es war Sankt Martin. Frau Court und Herrn Çoban waren vom Bezirksamt Reinickendorf gefragt worden, ob sie mit einigen Schülern das Singen beim Laternenumzug, der auf der Familienfarm Lübars stattfinden sollte, unterstützen würden, und hatten zugesagt.

Eine kleine Gruppe von Schülerinnen der 6. Klasse fand sich zusammen. Mit ihnen gingen Herr Çoban, der zu den Liedern Gitarre spielte, und Frau Court zur Familienfarm. Dort las Herr Marquart den Kindern die Geschichte von Sankt Martin vor. Anschließend sind wir alle singend auf den Lübarser Berg gelaufen, wo schon eine Schülerin der 10. Klasse mit ihrem Pferd wartete, die den Sankt Martin darstellen sollte. Danach gingen wir wieder zur Jugendfarm. Dort führten uns Herr Marquart und das Mädchen aus der 10. Klasse das Ende der Geschichte vor. Dazu gab es leckeren und wärmenden Apfelpunsch. Nachdem die Geschichte zu Ende war, sollten alle Kinder den Sankt Martin, der sich im Gänsestall versteckt hatte, suchen. Dann haben wir noch ein letztes Mal gesungen und natürlich durften alle Kinder und Erwachsenen miträllern. Zum Schluss gab es mehrere leckere, aus Hefe gebackene Martinsgänse. Dann sind wir etwas durchgefroren und müde zurück zur Schule geschlendert und fuhren nach Hause. Die Laternen und das Singen haben uns sehr gefallen.

Helena Köppen, Paula-Maria Blesken (6. Klasse)

Seit vielen Jahren treffen sich Kinder mit Laternen, Mütter, Väter, Omas, Opas, Freundinnen und Freunde am 11. November in der Familienfarm Lübars – egal, was für ein Wochentag ist – und erleben die Geschichte vom Ritter Martin, der seinen Mantel durchschneidet, um dem Bettler zu helfen. Wir ziehen mit Laternen und Gesängen auf den Müllberg, der jetzt Lübarser Höhe heißt, und sehen im Halbdunkel eine Gestalt auf

Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de

einem Pferd, ahnen ein im Fackelschein blitzendes Schwert und werden dann schon wieder zurückgeschickt, um den zweiten Teil der Geschichte zu hören.

In den letzten Jahren mussten wir öfter ohne Pferd auskommen, weil sich niemand gefunden hat, der das Erlebnis mit Kindern und Feuerfackeln seinem Pferd zumuten wollte. Einmal ist ein Pferd durchgegangen und verschwand samt Reiterin im Dunkel. Wir haben dann die Szene ohne Pferd gespielt, und die Kinder waren sich sicher, dass da ein Pferd war.

In diesem Jahr muss es schon ein bisschen früher dunkel geworden sein, jedenfalls konnten nicht alle Martin, den Bettler und das Pferd sehen. Denn diesmal hatten wir aber wirklich ein Pferd, Miras „Bayou“, und wir hatten Mira als Ritter Martin. Die Gesangsgruppe der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin war mit Martinsliedern dabei, und ich hoffe, jeder hat auch etwas von den „gebackenen Gänsen“ und dem Früchtepunsch abbekommen. Am nächsten 11. November treffen wir uns wieder auf der Familienfarm und erleben, wie Martin seinen Mantel durchschneidet und die Hälfte dem Bettler gibt. Ich werde dafür sorgen, dass man das dann auch wirklich sehen kann.

Liebe Waldorfschüler und -lehrer, auch wenn es ein Sonntag ist, kommt wieder dazu mit den Liedern und Instrumenten, mit Mira und ihrem Pferd! Vielen Dank.

Hans Marquardt

(Jugend- und Familienförderung im Jugendamt Reinickendorf, Region MV)



www.horizoninternational.de • Telefon: 0 54 06 . 899 117

Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von Waldorfer Eltern.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.



Auf den Weg gemacht ...

Liebe Leserinnen und Leser, im letzten Schuljahr hat der Förderverein unserer Schule drei der damaligen Abiturienten mit einem Stipendium unterstützt, die nach ihrem Abschluss ein Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland verbringen wollten. Die nunmehr ehemaligen Schüler werden uns immer mal wieder von ihren Erlebnissen und Erfahrungen berichten – als Anreiz auch für die Nachfolgenden, sich für ein solches „Schaltjahr“ zwischen Schule und weiterer Ausbildung zu erwärmen. Wir werden pro Schuljahr auch in Zukunft drei unserer Absolventen mit einem Stipendium helfen, sich auf einen solchen spannenden und interessanten Weg zu begeben (siehe M(a)erker 2/2011).

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und Mit-Erleben.

Johanna in Kapstadt

Südafrika! Ein Jahr lang in diesem Land, das so ganz anders ist als alles, was ich bisher gesehen habe.

Nach einem langen Flug, bei dem ich den bisher schönsten Sonnenaufgang meines Lebens beobachten durfte, kam ich in Kapstadt an und wurde direkt zu der Farm gebracht, auf der ich mein Freiwilliges Soziales Jahr absolviere. Das Projekt heißt Vulamasango (siehe www.vulamasango.org) und besteht aus einem Kindergarten und einem Hort, in dem Kinder aus den nahen Townships betreut werden.

Jetzt sitze ich, mit einer Tasse Roiboostee in der Hand, dem südafrikanischen Nationalgetränk, das traditionell mit viel Milch und sehr viel Zucker getrunken wird, in unserer gemütlichen Einzimmer-WG und versuche, die letzten zwei Monate zu rekapitulieren, was mir erstaunlich schwerfällt. In dieser kurzen Zeit ist so unglaublich viel passiert und ich habe viele neue Dinge gesehen, Erfahrungen gemacht. Zwar habe ich „nur“ die normale Tagesstruktur des Projektes kennengelernt, doch das alles in einer völlig fremden Umgebung und in einer völlig fremden Sprache, deren Klicklaute erst mal im Mund geformt sein wollen.

Das erste Mal mit den Kindern zu arbeiten, morgens im Kindergarten, nachmittags



mit den Älteren, war sehr spannend und ist auch immer noch eine Herausforderung, der ich jedoch jeden Tag mit freudiger Erwartung entgegenstehe. Da Englisch, nach Xhosa, die zweitmeistgesprochene Sprache in Kapstadt ist, klappt die Verständigung letztlich doch recht gut. Außerdem habe ich in den letzten Monaten ein paar Wörter Xhosa gelernt und verstehe mittlerweile, wenn die kleinen Kinder Hunger haben (Ndifuna ukutya – für die Sprachinteressierten) oder ihre Schuhe suchen.

Manchmal, wenn ich auf unserem Dach sitze und den Sonnenuntergang hinter dem Tafelberg beobachte, kommt mir das Ganze so unwirklich vor, dass ich mich frage, wie die Zeit so schnell vergangen sein kann. Eben noch in Deutschland kamen mir die Vorbereitungen für dieses Auslandsjahr wie ein endloser Berg vor. Plötzlich hatte ich alles erledigt, gepackt und saß im Flieger, und auf einmal bin ich hier schon seit über zwei Monaten ...

Mittlerweile habe ich mich an das Leben auf der Farm gewöhnt und auch schon das eine oder andere von Kapstadt gesehen, wobei vor allem die Umgebung und die Landschaft wunderschön sind. Abends gehen wir öfter mit Freunden und anderen Freiwilligen aus und lernen so auch eine andere Seite der Stadt kennen. Dazu gehört natürlich auch der landestypische Braai (Barbecue), der mir persönlich, als Vegetarierin, nicht so liegt, der aber als Straßen- und Grillfest viele Menschen und ihre Musik anlockt und dadurch eine ganz eigene, lebendige Stimmung verbreitet.

Trotzdem kann man an keinem Tag vergessen, dass in diesem Land eine erschreckende Ungerechtigkeit zwischen Schwarz und Weiß herrscht, die sich sowohl in Armut als auch in Kriminalität äußert. Die Kinder in unserem Projekt kommen aus den umliegenden Townships und erleben das tagtäglich. Umso schöner ist es, dass sie durch Vulamasango eine Möglichkeit haben, diesem Alltag für ein paar Stunden zu entfliehen und in einer geschützten Umgebung einfach Kind sein zu dürfen. Ich freue mich jeden Tag, durch meine Arbeit eine so gute Sache unterstützen zu können und habe noch keine Minute lang bereut, hierher gekommen zu sein!

Nun bin ich gespannt, was die nächste Zeit und der Sommer wohl an Erlebnissen bringen werden und wünsche euch hiermit eine schöne Advents- und Weihnachtszeit!

Johanna Voigt



Felix in Johannesburg

Im vergangenen Schuljahr habe ich an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin mein Abitur gemacht. Jetzt, einige Monate später, bin ich in Südafrika und arbeite als freiwilliger Helfer in einer Schule in einer der ärmsten Gegenden von Südafrika.

Wie kam es eigentlich dazu? Selbst in unserem Land, das von Wohlstand geprägt ist und wo auch die Medien nur selten über den Tellerrand dieses Lebensstandards schauen, kriegt man mit, dass auf der Welt riesige Chancenunterschiede bestehen. Wo du geboren wurdest, was du für eine Hautfarbe hast und wie deine Abstammung ist, das bestimmt, was sich dir für Chancen im Leben eröffnen. Diesen Umstand finde ich absolut katastrophal und habe mich deswegen dazu entschlossen, ein Jahr in einer Gegend zu verbringen, in der die Menschen nicht die gleichen Chancen haben wie in Deutschland, um dort einen kleinen Teil dazu beizutragen, diese Chancenungleichheit zu bekämpfen. Ich habe mich dafür entschieden, in einer Schule zu arbeiten, da ich der Meinung bin, dass Bildung am Anfang des sozialen Aufstiegs steht.

Anfang September bestieg ich also das Flugzeug nach Johannesburg und 15 Stunden später war ich an dem Ort, der für das nächste Jahr meine Heimat werden sollte: in dem Township Alexandra in Johannesburg. Die Gegend ist recht rau und von Armut und Arbeitslosigkeit geprägt, aber jetzt nach zweieinhalb Monaten fühle ich mich hier schon sehr zu Hause, auch wenn einige Dinge hier ziemlich gewöhnungsbedürftig waren.

Aufgrund der Geschichte Südafrikas besteht hier leider immer noch eine recht starke Trennung zwischen Schwarzen und Weißen, sodass in den Townships (den Armensiedlungen Südafrikas) so gut wie ausschließlich Schwarze wohnen, während die reichen Gebiete überwiegend von Weißen bewohnt werden. Da sich die Schule in einem Township befin-



det, leben hier dementsprechend ausschließlich Schwarze, sodass der Weg zur Schule anfangs jeden Tag ein neues Erlebnis war. Denn ohne irgendeine Wertung da hinein bringen zu wollen: Als einziger Weißer in einem Stadtteil voller Schwarzer fühlt man sich schon irgendwie anders. Aber man gewöhnt sich daran und inzwischen ist der Schulweg so normal geworden wie das morgendliche Anziehen.

Da der Werklehrer unserer Schule kurz nachdem ich angekommen war die Schule verlassen hat, um ein eigenes Business aufzubauen, bot sich mir die Gelegenheit, meine Werkkenntnisse als neuer Werklehrer wieder aufzufrischen. Das beschäftigt mich jetzt immer montags, wo ich der 6. und der 7. Klasse Werkunterricht gebe. Den Rest der Woche assistiere ich im Hauptunterricht, helfe beim Handarbeiten, gebe Sportunterricht und gehe unserer Schulleiterin zur Hand. Eine weitere Aufgabe, die für mich besonders wichtig ist, ist das „Extra reading & writing“, also Nachhilfe in Lesen und Schreiben. Es gibt hier nämlich durchaus Kinder, die in der 5. Klasse noch nicht ein Wort richtig lesen können, ja, die noch nicht einmal das Alphabet auswendig können. Da Lesen die Grundlage für jeden weiteren Lernprozess ist, ist es mir so wichtig, das einigen Kindern beizubringen.

Die Schule, in der ich arbeite, heißt Inkanyezi Waldorf School. Ich bin ausgereist über die *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.* mit dem staatlich unterstützten Programm *weltwärts*.

Falls ihr Fragen oder Anregungen habt oder einfach nur Kontakt aufnehmen wollt, könnt ihr das gerne tun unter der Mailadresse felgoe@hotmail.de. Oder ihr besucht mich gleich

auf meinem Blog: www.felixinsuedafrika.wordpress.com

Felix Göppinger





Nahuel in Buenos Aires

Nachdem ich gute zehn Tage bei meiner Familie in Rosario verbracht hatte, kam ich mit zwei Stunden Verspätung in Villa Adelina im Partido San Isidro an und stieg an der berühmten Panamericana, Ecke Thames aus. Als Erstes war ich über die gut acht Grad Temperaturunterschied verwundert, immerhin war ich nur knappe 300 Kilometer südöstlich gefahren. Nach meinen bisherigen Beobachtungen scheint Buenos Aires klimatisch besonders ungünstig zu liegen, jedenfalls rege ich mich seit zwei Wochen jeden Morgen über grauen Himmel auf.

Wie dem auch sei, nachdem mir klar wurde, dass ich nicht wusste, wie ich zu Fuß und mit Gepäck die Waldorfschule Escuela San Miguel Arcangel finden würde, nahm ich das nächstbeste Taxi. Dem gereizt wirkenden Fahrer nannte ich die Adresse und nachdem er mich sechs Blocks gefahren hatte und 17 Ar\$ (3 Euro) von mir verlangte, erklärte ich ihm, dass ich in Rosario für 20 Pesos 40 Blocks Taxi fahren würde. Wir einigten uns auf 12 \$, und das auch nur, weil sein Taxometer anscheinend gerade nicht funktionierte ...

Endlich angekommen, öffnete mir Samuel, mit dem ich für die nächsten zwölf Monate zusammen arbeiten und wohnen werde, die Tür zu unserem kleinen Häuschen. Besagtes Haus besteht aus zwei Räumen, einem Wohnzimmer, in dem ich nächtige, und ein kleines Schlafzimmer, in dem Samuel wohnt. Mein erster Eindruck: Die Hütte roch nach Feuchtigkeit und etwas anderem, undefinierbarem, der Boden war bedeckt von einer allem Anschein nach jahrzehntealten Staubschicht, überall lagen schmutzige Wäsche, Abfall und etwa 35 leere Ein-Liter-Bierflaschen herum, es gab weder saubere Handtücher noch Bettzeug, nur eine Feuerstelle des Herdes funktionierte, sämtliche Wände samt Decke waren von zum Teil bereits verstaubten Spinnweben bedeckt und im Badezimmer der Boden und alle Wände bis in etwa anderthalb Meter Höhe von schwarzen Schimmelpilzen. Da es aber Sonntagabend um 23 Uhr war, konnte ich weder einkaufen noch mich beschweren gehen, was ich am nächsten Morgen allerdings umgehend nachholte. Ich wurde belächelt: Die letzten 30 Freiwilligen seien ziemlich faul gewesen und in die Hütte habe man nie einen Fuß gesetzt. Nach weiteren Beschwerden bekamen wir den Tag frei und nachdem wir bis spät in den Abend mit allem, was die Gebäudereinigungskräfte der Schule uns besorgen konnten, das Haus desinfiziert, geschrubbt, abgewaschen, staubgesaugt, aufgeräumt und vieles weggeworfen hatten, roch es nur noch nach Chlor.

Seitdem sieht mein Tagesablauf folgendermaßen aus: Um 7.20 Uhr stehe ich auf, um 8 Uhr fange ich an zu arbeiten. Zwischen 10 und 12 Uhr können wir eine zwanzigminütige Matetee-Pause einlegen. Von 12.30 bis 13.30 Uhr ist Mittagspause, in der die Zeit meistens nur für Essen oder Kochen, nicht aber für beides reicht. Anschließend arbeiten wir weiter bis 17 Uhr. Allerdings habe ich gestern in meinem Vertrag gelesen, dass ich bereits um 15 Uhr aufhören sollte zu arbeiten, und da ich bis jetzt nach jedem Arbeitstag gerade Zeit zum Einkaufen und Kochen und ins Bett Fallen hatte und noch nichts von Buenos Aires gesehen habe, verzichte ich ab jetzt auf die bisher geleisteten zehn Extrastunden in der Woche. Sowieso habe ich den Eindruck, dass die Freiwilligen der letzten 15 Jahre gerne als günstige Arbeitskräfte genutzt wurden und sich aufgrund ihrer geringen Spanischkenntnisse größtenteils nicht sehr widersetzt haben. Es ist uns, Samuel und mir, beispielsweise in unserer Freizeit nicht gestattet, das Grundstück für länger als eine Nacht gemeinsam zu verlassen, um die Schule nicht unbeaufsichtigt zu lassen. Da im Vertrag davon jedoch keine Rede ist, erklärte ich den Ansprechpartnern der Schule, dass eine Privatschule, deren Schüler in aus Europa importierten Neuwagen abgeholt werden und deren Gebäude im Vergleich zu 98 Prozent der Stadt wie Paläste wirken, doch über die Mittel verfügen wird, im Bedarfsfall einen Nachtwächter zu beschäftigen. Man müsse sehen ...

An Samstagen ist alles genauso, nur dass ich bereits um 12.30 Uhr mit der Arbeit aufhöre. In den bisherigen sieben Arbeitstagen beschäftigte ich mich damit, sämtliche Türen, Tore und Schaukeln des benachbarten Kindergartens zu streichen, die in Argentinien eher seltenen Ziegeldächer der Schule vom Laub und Schmutz des Winters zu befreien, auseinander gebrochene Stühle abzuschleifen und zu leimen und das etwa 25 qm große Metall-, Holz- und Gerümpellager der Schule auszuräumen und neu zu sortieren. Seit gestern besteht unsere Arbeit darin, in einer vor schätzungsweise 50 Jahren asphaltierten Straße den überwucherten Gehweg freizuhacken, den Boden auf einer Strecke von 60 m auf eine Höhe zu bringen und anschließend mit Beton einen neuen Gehweg zu gießen. Andernfalls würde der Kindergarten, an den die Straße grenzt, keine staatliche Unterstützung mehr bekommen. Die meiste Zeit verging damit, einen etwa 0,8 qm großen und 2 m hohen Betonklotz, der früher einmal Teil der Umzäunung war, mit Vorschlaghammer und Spitzhacke zu Fall zu bringen und anschließend in tennisballgroße Teile zu klopfen.

Vielleicht klingt mein erster Bericht nun ein wenig drastisch, ich habe mich mittlerweile jedoch einigermaßen eingelebt und finde mich gut zurecht. Am ersten freien Abend habe ich mir ein Fahrrad mit einem 50 ccm-Kartmotor gekauft, mit dem ich zumindest die nähere Umgebung schnell erkunden konnte. Ich kann es kaum erwarten, von der Sonne und Hitze des bevorstehenden Sommers geplagt zu werden.

Nahuel Gioia



Rhythmen im Lebenslauf des Menschen

Anregungen zum Verständnis der eigenen Biografie

Vortrag von Helmut Eller am 23. November 2011 in unserer Schule

Zum Glück habe ich – mit Michaelskräften?! – meinen inneren Schweinehund überwunden und bin trotz Kälte und Nebel zu dem angekündigten Vortrag von Herrn Eller gegangen. Michael war anscheinend bei sehr vielen tätig, die Veranstaltung war wirklich gut besucht. Aber kein Wunder! Es wurde ein besonderer Abend mit einem spannenden Vortrag und einem ausgezeichneten Redner. Herr Eller hat einfach eine unverwechselbare Art, Anthroposophie interessant und mit Humor vorzutragen.

Er knüpfte an seinen letzten Vortrag an, in dem es um die ersten drei Lebensjahrsiebte ging, und ergänzte diese durch die weiteren. Wir hörten von Mondknoten und der Wichtigkeit von Krisen im Lebenslauf. Während das erste Jahrsiebt (Mondkräfte) von der Nachahmung lebt (Mond-Silber-Spiegel) und das zweite (Merkurkräfte) beginnt, die Welt zu erobern, wird das dritte Jahrsiebt (Venus) von den beginnenden Liebeskräften durchflutet. Hier ist mit dem Alter $18 \frac{2}{3}$ auch der erste Mondknoten zu finden. Mondknoten bedeutet, dass exakt die gleiche Sternkonstellation wie im Augenblick der Geburt wieder am Himmel steht. In vielen Biografien ist daher auch in Zeiten um die Mondknoten herum ein Einbruch, Schicksalsschlag zu finden.

Die Zeit vom 21. bis 42. Lebensjahr (Sonne), mit dem 35. Lebensjahr in der Mitte, ist die Zeit, in der der Mensch Familie, Beruf und ähnliches gestaltet. Wichtig ist dabei, dass ab dem 28. Lebensjahr ein gewisser Verzicht beginnt, die körperlichen Kräfte nehmen langsam ab, und nun ist der Mensch gefragt, diesem Prozess etwas Seelisch-Geistiges entgegenzusetzen. Je besser dies gelingt, umso weniger verhängt sich der Mensch im Irdisch-Physischen und kann dem kommenden Alter positiv entgegengehen.

Mit $37 \frac{1}{3}$ ist der zweite Mondknoten, der wiederum in vielen Biografien einen Einbruch darstellt. Die Jahre 42 bis 49 (Mars) sind oft eine Zeit, in der vieles ganz neu gestaltet wird, und von 49 bis 56 (Jupiter) kann der Mensch die Dinge, die er im Leben erlernt hat, mit Freude im Sozialen abgeben. Man hat eventuell Enkel, beruflich weiß man, was man kann und braucht nicht mehr den Konkurrenzdruck ... Allerdings ist mit etwa 56 Jahren der dritte Mondknoten (der 4. ist mit $74 \frac{1}{2}$) und auch hier können Schicksalsschläge die Biografie berühren. Von 56 bis 63 Jahren (Saturn) geschieht dann eine Art Rückschau auf das Leben. Der Mensch kann gebend freundlicher Berater werden. Alles, was im Leben über dem 72. Lebensjahr hinaus kommt, ist etwas Neues und keine Abarbeitung von (selbst gewähltem) Schicksal.

Ein spannender Abend. Ich glaube nicht nur, ich hoffe, dass Herr Eller bald wieder kommt und uns Spannendes erzählt!

Christina Allzeit (Erzieherin)

Die Ausbildungslandschaft in Berlin kommt in Bewegung

Chancen eröffnen – Berufsbildung jetzt in Waldorf!

Mit dem neuen Namen Emil Molt Akademie startet in Berlin-Steglitz ein innovatives engagiertes Schulkonzept, das sich als Berufsakademie zur Aufgabe gemacht hat, für die Waldorfschulen des Großraums Berlin, aber auch für alle anderen Schülerinnen und Schüler Berliner Schulen eine Alternative zur Allgemeinen Hochschulreife anzubieten.

Neu ist, dass diese Ausbildungsgänge die zehnjährigen Erfahrungen des bewährten ehemaligen Trägers mit den Ansätzen und Chancen der Waldorfpädagogik verbinden. Diese neuen Impulse zeigen sich im Methodisch-Didaktischen (stärkere Verbindung zwischen Theorie und Praxis, Klassenkonferenzen, Epochenunterricht), vor allem aber in der Hinwendung zum ganzen Menschen mit allen seinen Fähigkeiten. Es wird eine sinnstiftende Verbindung von künstlerischen Fächern mit den üblichen prüfungsrelevanten Unterrichtsfächern entwickelt. Plastizieren, darstellendes Spiel, Musik und Eurythmie finden Eingang in den Fächerkanon der Berufsausbildung und Fachoberschulbildung.

Seit einem Jahr entwickelt das Kollegium das Profil der Akademie weiter. Das Leitmotiv dabei ist, die beiden inhaltlichen Schwerpunkte Wirtschaft und Soziales in ihrer Spannung zu erfassen und zur Synthese zu verknüpfen unter dem Leitbild: Wirtschaft verstehen – sozial handeln können. Bestandteil der kontinuierlichen Konferenzarbeit ist die eigene innerkollegiale künstlerische Übung. Mit viel Elan arbeitet das Kollegium an der Umstrukturierung des Stundenplans und einer sinnvollen Verknüpfung von unterrichtlichen Lernfeldern mit Praktika. In allen Bildungsgängen arbeitet die Akademie dabei mit anderen außerschulischen Akteuren zusammen. Feste Kooperationsvereinbarungen bestehen mit verschiedenen heilpädagogischen Einrichtungen der Umgebung. Im Bereich Wirtschaft startet derzeit eine gemeinsame Aktion mit den dm-Märkten in Berlin.

Ziel der Akademie ist es, neben einer soliden fachlichen Ausbildung den Schülern eine die Persönlichkeit stärkende Vorbereitung auf die gewandelten Anforderungen des heutigen Berufslebens zu bieten.

Angeboten wird eine einjährige Berufsfachschule mit dem Abschluss Mittlerer Schulabschluss (MSA), außerdem die Ausbildung zur/zum Kaufmännischen Assistentin/



Die Continentale

Ihr Partner für Versicherungen!

Geschäftsstelle
Wenger & Wachlin GmbH

Wachsmuthstraße 17
13467 Berlin

Tel.: 030 / 404 40 01
Fax: 030 / 404 62 13

www.wenger-wachlin.de

Assistenten in den Fachrichtungen Fremdsprachen oder Informationsverarbeitung sowie die Ausbildung zur/zum Sozialassistentin/Sozialassistenten, jeweils zweijährige Bildungsgänge, die zu einem staatlich anerkannten Berufsabschluss führen. (Im Bildungsgang Sozialassistent/in wird dabei ebenfalls der MSA erreicht.)

Die Schüler erreichen die Allgemeine (d.h. nicht fachbezogene) Fachhochschulreife in den Fachoberschulen mit den Fachrichtungen Wirtschaft oder Sozialpädagogik, je nach Voraussetzung ein einjähriger oder zweijähriger praxisintegrierter Bildungsgang.

Angestrebt ist in zwei Jahren der Beginn einer praxisorientierten Heilerziehungspfleger/in-Ausbildung.

Dieses breite Angebot der Emil Molt Akademie und der zukunftsweisenden Verbindung von sozialen und wirtschaftlichen Inhalten, beides auf der Basis des anthroposophischen Weltzugangs, sowie zwischen kognitivem Lernen und praktischem Tätigsein eröffnet für viele Schülerinnen und Schüler eine Fülle von staatlich anerkannten Abschlüssen und beruflichen Möglichkeiten.

Kontakt: www.emil-molt-akademie.de

Hans-Georg Hutzel

(Schulleitungsteam der Emil Molt Akademie, Vorstand Bund der Freien Waldorfschulen)

Sonja Zausch

(Mitarbeiterin der Emil Molt Akademie, Mitglied des Bildungsrates des Verbands für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und Soziale Arbeit e.V., Leiterin des Kaspar Hauser Forums Berlin)

Bildung in Namibia – Im Mittelpunkt der Mensch **Eine Wanderausstellung an unserer Schule**

Wir bedanken uns ganz herzlich, dass die Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin die Wanderausstellung *Im Mittelpunkt der Mensch – 150 Jahre Rudolf Steiner* ab Januar 2012 für vier Wochen zeigen wird. Wie kam die Ausstellung aus Windhoek, der Hauptstadt Namibias, nach Berlin? Wer steckt dahinter? Warum ist Bildung auch in Namibia ein so wichtiges Thema und wo liegt Namibia überhaupt?

Viele Fragen tauchen auf und ich möchte gern ein paar davon beantworten. Von Beruf Kommunikationsdesignerin, hatte ich im Februar 2010 die Möglichkeit, für eine Weile mit Mann und zwei Kindern von Berlin nach Namibia umzuziehen. Ich war vorher noch nie in Afrika und konnte mir, ehrlich gesagt, nicht vorstellen, wie es dort ist. Vom Afrika-Fieber hatte ich bereits gehört und dass Namibia so eine Art Afrika-light-Land ist. Das liegt auch daran, dass es eines der drei am dünnsten besiedelten Länder weltweit ist. Um die Jahrhundertwende war es deutsche Kolonie, deshalb gibt es eine recht große deutsche Gemeinschaft in Namibia, auch Anthroposophen befinden sich darunter. Das ist ein Glück für mich und meine Familie, denn vor zwölf Jahren wurde hier in Windhoek eine deutschsprachige Waldorfschule gegründet.

In Berlin gehörte ich mit zu den Eltern der ersten Stunde in der Naturschule auf dem Stadtgut Blankenfelde, und so kam die Möglichkeit, die Waldorfpädagogik kennenzulernen, genau richtig. Wenige Monate später war ich dann auch schon fest im Schulprojekt involviert – für visuelle Kommunikation im Bereich Marketing- und Sponsoring. Ich lernte engagierte Menschen kennen wie zum Beispiel meinen Kollegen Hans-Peter Seeger, vor allem aber das Land mit seinen vielschichtigen Ist-Zuständen, und ich tauchte durch viele intensive Gespräche mit Lehrern, Kooperationspartnern und Eltern sowie durch das tägliche Erleben ein in den faszinierenden Kosmos „Bildung in Namibia“.

Gleich nach der Ankunft in Namibia bin ich in das ehemalige Townshipviertel in Windhoek gefahren. Katutura heißt es – und meint einen Ort, an dem man nicht wohnen möchte. Zur Zeit der Apartheid lebte hier ausschließlich die schwarze Bevölkerung. Heute ist es nicht viel anders, doch es gibt auch Ecken, die etwas begrünt sind, wo die kleinen Steinhäuser mit Wellblechdach nicht zu eng aneinandergelagert sind. Blechhütten gibt es hier auch genügend, nur weiter draußen, am Stadtrand.

Warum erzähle ich von Katutura? Ein Großteil unserer Waldorfschüler in Windhoek wohnt dort. Sie lernen alle im Hauptunterricht Deutsch, sprechen zu Hause ihre Heimatsprache und benötigen Afrikaans und Englisch ebenso. Mehrsprachigkeit ist in einem Land mit 14 verschiedenen Sprach- und Kulturgruppen gang und gäbe. Seit 1989 ist Namibia unabhängig; also im gleichen Jahr, als in Deutschland die Mauer zwischen den beiden deutschen Staaten fiel, ist das Land, benannt nach der Wüste Namib, erst entstanden. Vorher war es viele Jahrzehnte ein von Südafrika besetztes Gebiet mit Apartheid. Die Kinder erleben die Nachwehen der Trennung nach Hautfarbe und entsprechend benachteiligt zu werden, genauso wie ihre Eltern, nur auf anderen Ebenen. Das Einkommensgefälle zwischen Schwarz und Weiß ist eklatant hoch. Die weißen Wohnviertel, wo auch ich lebe, sind schick und teuer, oft mit Swimmingpool und, für die Sicherheit, mit elektrischen Zäunen ausgestattet. Ich brauchte eine Weile, um mich daran zu gewöhnen.

Anfang Februar 2011 sprach uns das Goethe-Zentrum an, ob wir zum Geburtstag von Rudolf Steiner einen Vortrag halten wollen. Das Goethe-Zentrum, eine kleine wichtige Kulturinstitution im Lande, hatte bereits den sehenswerten Film *Zwischen Himmel und Erde – Anthroposophie heute* von Christian Labhart vorliegen. Dieser kam dann zur Finissage zum Einsatz. Mit Hans-Peter Seeger gemeinsam beschlossen wir, eine Ausstellung zum Thema Anthroposophie zu zaubern, im besten Falle von den Schülern gestaltet. Da die Schüler der Oberstufe mit Prüfungen beschäftigt waren, entwickelte ich 16 DIN A1-Poster. Am 21. Februar 2011 fand die Ausstellungseröffnung



Beauty
Familienportraits
Hochzeitsaufnahmen
Bewerbungsfotos
Werbefotos

Wir freuen uns auf Ihre telefonische Terminvereinbarung...

glanzlicht
fotostudio
Berliner Straße 103
13507 Berlin-Tagel
Tel. 030/4346182
www.glanzlicht-berlin.de

im Goethe-Zentrum mit Vorträgen und Präsentationen zu den jeweiligen Postern statt. Durch das große Interesse am Thema bei mir selbst und dem Publikum sowie durch vielfältiges Lob für Form und Inhalt manifestierte sich schnell die Idee, die Ausstellung durch Deutschland reisen zu lassen.

Seit Mai 2011 reist die Ausstellung durch Berlin und ab Januar 2012 ist sie in eurer Schule zu sehen. Berichte zu den einzelnen Ausstellungsorten, begleitende Veranstaltungen etc. sind zu finden auf www.wsw-connect.org im Internet.

Mit herzlichen Grüßen aus Namibia *Katharina Wyss*.

Erste Highlights im Jahr 2012

Aktuell immer unter www.waldorfschule-mv.de

6. Januar bis 1. Februar 2012

Im Mittelpunkt der Mensch –150 Jahre Rudolf Steiner

Eine Wanderausstellung der Waldorf School Windhoek, Namibia
im Foyer unserer Schule



Freitag, 10. Februar 2012, 18 Uhr

Die Bühnenpartner von Marcel Marceau

Wolfram von Bodecker

Alexander Neander

Déjà-vu?

Pantomime vom Feinsten in unserer Aula

Ein Abend der Extra-Klasse!

1. bis 10. März 2012 (geplant)

Mysteriendramen hautnah

Aufführungen sind bisher an folgenden Orten geplant:

Rudolf Steiner Haus, Seminar für Waldorfpädagogik, Emil-Molt-Akademie,
Waldorfschulen Mitte, Kreuzberg und Märkisches Viertel

Kinderseite

Sterne entdecken – 1 Spiel für 2

Zeichne in das eine Diagramm Sterngruppen: einmal mit vier Sternen, zweimal mit drei Sternen, dreimal mit zwei Sternen und drei einzelne. Dazwischen MUSS immer Zwischenraum sein. Dein Mitspieler darf nicht sehen, wo du deine Sterne hast. Dann müsst ihr diese gegenseitig erfragen: „Was hast du bei A1“? Antwort: „Ein Stern“ oder „Weltall“. Das zeichnest du in das andere Diagramm ein. Falls eine Sterngruppe entdeckt wurde, sagst du, ob es ein Dreier oder Zweier oder was es ist. Gewonnen hat der, der als Erster alle Sterne entdeckt hat. Viel Spaß!

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
A									
B									
C									
D									
E									
F									
G									
H									
I									

Beispiel

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
A									
B									
C	●	●	●	●					
D	●	●	★	●					
E	★	●	★	●					
F	★	●	●	●	●				
G	★	●	★	★	●				
H	★	●	★	●					
I	●	●	●	●					

Rätsel

Die Lösungen findet ihr im Impressum.

für die Unterstufe

Was brennt immer
und verbrennt doch **niemals**?

für die Mittelstufe

Von vorne gelesen ist es eine schnelle
Fortbewegungsart. Von hinten gelesen
steht es **unter dem Strich**.

für die Oberstufe

Bei drei Hamsterfamilien sind Junge angekommen. Die einen sind ganz hellbraun, die zweiten dunkelbraun und die dritten braun-weiß gescheckt. Von den Hellbraunen gibt es die meisten, von den Dunkelbraunen 3 weniger und von den Gescheckten noch mal 3 weniger. Insgesamt sind es 30 kleine Hamster. **Wie viele Junge von jeder Färbung gibt es?**

Verkaufe

Stativ Velbon Maxi 347 GB, stabiles Reisestativ, ca. 43 cm lang, Arbeitshöhe 1,58 m (ohne Kamera), NP 75 Euro
VB 25 Euro 030 9172572

Aktueller Leucht-Globus, Columbus Verlag, mit Tag- und Nachtlicht, Jahresskala und Uhrzeiteinstellung sowie umfangreichem Anleitungsheft
VB 20 Euro 030 9172572

Puky-Roller, rot, 12er Luftbereifung, Trittbremse hinten, Felgenbremse vorne, Ständer, gut erhalten 28 Euro
Schlauchboot (Badeboot) der Firma Sevylor, M 80 F (Concord 2008), seewasserfest, für 2 Erwachsene/1 Kind, Nutzlast 220 kg, gelb-braun, mit 2 Paddeln 50 Euro
Kinder-Rettungswesten von Sevylor, Gr. 2 (15-20 kg) und Gr. 3 (20-30 kg), neuwertig, da kaum benutzt Stück 25 Euro
Kiste mit Sandbuddelsachen, ca. 40 Teile (Eimer, Siebe, Gießkannen, Förmchen, Schaufeln etc.) 10 Euro
Gummistiefel Gr. 30, dunkelblau Preis VB
Kinder-Winterschuhe von Ecco, Gr. 30 und 32, Goretex, halbhoch, braun je 5 Euro
Kinder-Halbschuh, Marke Blue Bottle, Gr. 29, braun-beige mit Klettverschluss und Krepptsohle, ungetragen 12 Euro
030 43409036

Kleiderschrank von IKEA (Aspelund), Farbe Nussbaum, drei Türen, Spiegel mittig, Kleiderstange, vier verstellbare Fachböden, Maße B 130 cm, T 54 cm, H 190 cm
VB 80 Euro

Naturholzbett, B 120 cm, L 200 cm, H 30 cm, vier Dielen, für Transport leicht auseinandernehmbar, verstellbarer guter Lattenrost, bei Bedarf Latex-Matratze zu verschenken
VB 70 Euro

Schreibtisch, B 120 cm, T 60 cm, verchromtes Metallgestell mit Nussbaumholzplatte, z.T. verstellbar VB 25 Euro
Schwarze Reitkappe Wembley, Gr. 6/56 VB 5 Euro
(Auf Anfrage Fotos gerne per Mail) 030 40578802

Qualitäts-Kinderautositz, orange kariert, ab sechs Monate bis ca. vier Jahre, sehr gut erhalten 25 Euro
Kinderfahrrad (eher für Mädchen, da mit Blümchen), 20 Zoll 40 Euro
Babyreisebett inkl. Tasche 10 Euro
030 47378692

Verschenke

Zwei kleine Kinderstühlchen aus Holz 030 47378692

Suche

Kinderfahrrad, gut erhalten, als Spende für die Jugendverkehrsschule Senftenberger Ring für zukünftige Radfahrausbildung von Schülern im Alter von 9 bis 11 Jahren. Es dankt die 4. Klasse. Ansprechpartner: Britta Schönemeyer
Mail b.schoenemeyer@arcor.de 030 44049876

Biete

Nichtraucher-Ferienwohnung in Lübars

Wir bieten eine weiträumige 75 qm große Wohnung im Souterrain eines Einfamilienhauses im Berliner Stadtteil Lübars. Sie besteht aus einem geräumigen Wohnzimmer, einem Schlafzimmer mit 140 cm breitem Bett und einer großen Küche mit Essplatz, auf Wunsch kann ein Zusatzbett aufgestellt werden. Gerne vermieten wir auch an Musiker und könnten ein Klavier zur Verfügung stellen.

Lübars und sein historischer Dorfkern befinden sich im Norden von Berlin. Der Ort ist geprägt von Pferden und Reitsport, zahlreiche Gestüte sind hier beheimatet. Es bietet sich die Möglichkeit, außer der Stadtbesichtigung, für ausführende Spaziergänge und Radtouren durch die Natur, z.B. das Tegeler Fließ mit seinem Naturlehrpfad.

Kosten: 66 Euro pro Tag

Unsere Schule erhält bei jeder Vermittlung eine Spende über 10%.

Familie Jendrzejewski, Mehlweg 14, 13469 Berlin
Tel 0049 (0)30 4041624, Fax 0049 (0)30 4044234
Mail T.A.D.E.K@t-online.de

Gut Ding will Weile haben!

Wenn Ihr Handel dieses Mal noch nicht geklappt hat, können Sie Ihre Anzeige beliebig oft verlängern lassen.

Nächster Kleinanzeigenschluss:
Montag, 27. Februar 2012

Anzeigen an maerker@waldorfschule-mv.de
oder im Sekretariat an Frau Hoos



Impressum

Herausgeber Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf
Telefon 030 407 283-15, Fax 030 407 283-26

Mail maerker@waldorfschule-mv.de

Internet www.waldorfschule-mv.de

Sie erreichen uns S1 / U8 Wittenau, Bus M21, X21 Ganderitzer Weg, Tram 1 Rosenthal Nord

V.i.S.d.P. Johanna Cochems, Dorothee Kionke

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor. Das gilt ebenso für in einzelnen Artikeln erwähnte Internet-Adressen. Die Redaktion überprüft diese Adressen nicht und übernimmt keinerlei Verantwortung für Inhalte, Darstellung sowie technische Funktionen der genannten Web-Seiten.

An dieser Ausgabe waren beteiligt:

Redaktion Astrid Hellmundt, Dorothee Kionke, Christina Allzeit (für den Hortbereich)

Gestaltung Markus Lau Hintzenstern (mlh-design.com) und alle, die Arbeiten zu dieser Ausgabe beigetragen haben

Fotos Regine Göckel, Johanna Voigt, Felix Göppinger, Nahuel Gioia, Markus Lau Hintzenstern, privat, Archiv

Anzeigen Juliana Johanna Cochems, Dorothee Kionke, Markus Lau Hintzenstern

Druck flyeralarm.de


Lösungen Unterstufe: Brennnessel, Mittelstufe: Rennen und Nenner, Oberstufe: 13 hellbraune, 10 dunkelbraune und 7 braun-weiß gescheckte Junge

© 2011

Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplars an die Adresse der Schule.

Bankverbindung Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67





Wenn Sie, **liebe Leserin, lieber Leser**, wieder einmal zufrieden waren mit unserer Schulzeitschrift, denken Sie bitte daran, dass wir Ihnen auch diese Ausgabe wieder kostenlos haben zukommen lassen.

Sicherlich können Sie den Wert der Inhalte sowie die Mühen der Autorinnen und Autoren, der Fotografen und der gestaltenden Menschen nachvollziehen und anerkennen.

Als ein Zeichen Ihrer Anerkennung freuen wir uns über jede Spende*, sei sie klein, sei sie groß – damit wir Ihnen auch weiterhin den **M(a)erker** kostenlos zukommen lassen können – regelmäßig und zuverlässig seit nunmehr über 23 Jahren.

Gerne begrüßen wir Sie auch als Mitglied in unserem Förderverein. Informationen finden Sie unter www.waldorfschule-mv.de/foerderverein oder rufen Sie uns an unter 030 / 407283-0.

Wir danken Ihnen.

**Verein zur Förderung der
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.**



* Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67, Verwendungszweck: M(a)erker-Spende